

Farbleitsystem zur Medikamentenhaltbarkeit

So bleibt alles frisch!

Wolfgang Blank und Herbert Weißgerber

Ein medizinischer Notfall: Sie ziehen ein Medikament auf und injizieren. Der Zustand des Patienten bessert sich prompt. Beim Aufräumen der Ampullen jedoch der Schreck: Das Verfallsdatum des verabreichten Arzneimittels war deutlich überschritten – und das, obwohl Sie die Arzttasche erst kürzlich kontrolliert haben. Auch wenn dem Patienten dadurch kein Schaden entstanden ist, haftungsrechtlich kann ein solches Versehen erhebliche Konsequenzen haben. Dabei lässt es sich so einfach vermeiden!

Aus rein pharmakologischer Sicht bestehen gegen die Verwendung von Medikamenten, deren Verfallsdatum bereits überschritten ist, keine grundsätzlichen Einwände. „Die meisten festen Arzneimittel behalten fünf Jahre nach Ablauf mehr als 90 % ihrer Wirkstärke“, berichtet das *arznei-telegramm*¹. Lösungen und Suspensionen seien allerdings weniger stabil als feste Zubereitungen und sollten bei Trübung oder Verfärbung nicht mehr verwendet werden.

Die rechtliche Bewertung der Situation lässt dem Arzt jedoch weit weniger Spielraum als die pharmakologische Darstellung: Die Produkthaftung des Herstellers erlischt mit Ablauf des Verfallsdatums. Danach haftet der verabreichende Arzt, der das Haltbarkeitsdatum nicht beachtet hat. Er könnte deshalb sogar seinen Haftpflichtschutz wegen Fahrlässigkeit verlieren. Und selbst wenn keine schädliche Wirkung eintritt, kann er der fahrlässigen Gefährdung beschuldigt werden. Die Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft empfiehlt daher, die rechtlichen Bestimmungen sehr genau



Neben Nagellack und Textmarker können auch bunte Klebepunkte zur Kennzeichnung von Medikamenten und Ampullen verwendet werden.

zu beachten. Dies scheint allerdings nur durch regelmäßige, zeitraubende Kontrollen der Arzttasche und des Medikamentenschrankes möglich.

Anfangs aufwendig, dann ein Selbstläufer

Doch ein strukturiertes Vorgehen und der Einsatz pfiffiger Hilfsmittel nehmen den monatlichen Prüfvorgängen – bei einem einmaligen Mehraufwand zu Beginn von etwa fünf bis sieben Stunden – ihren

Schrecken. Werden nämlich Arzttasche, Notfallkoffer und Medikamentenschrank regelmäßig mit Hilfe einer Inventarliste kontrolliert, die Haltbarkeit von Medikamenten mittels farbiger Markierungen auf den ersten Blick sichtbar gemacht und die Kontrollen dokumentiert, reduziert sich der Zeitaufwand dauerhaft auf etwa 15 Minuten pro Monat.

Schritt 1: Eine Inventarliste erstellen

Legen Sie schriftlich fest, was in Ihre Arzttasche, den Notfallkoffer und den Medikamentenschrank der Praxis gehört: Welche Medikamente und Hilfsmittel benötigen Sie tatsächlich und wieviel davon? Das Erstellen einer exakten, vollständigen Liste ohne Redundanzen ist ein fortlaufender Prozess und gelingt in der Regel nicht beim ersten Mal. Das regelmäßige Überprüfen anhand der Liste und der Aufstellung selbst macht aber schnell deutlich, was notwendig, was doppelt vorhanden und was völlig überflüssig ist. Die Arzttasche, den Notfallkoffer und den Medikamentenschrank anhand der Liste durchzusehen, ist wie Frühlingssputz! Sie finden Medikamente, die Sie schon seit Jahren nicht mehr benutzt, aber zu jedem Hausbesuch fleißig mitgeschleppt haben.



Medikamente, die im gleichen Jahr „ablaufen“, werden einheitlich gekennzeichnet (links Nagellack, rechts Textmarker).

Schritt 2: Haltbarkeit überprüfen

Regelmäßig alle Medikamente und Hilfsmittel der Arzttaschen zu überprüfen, bietet zwar Schutz vor möglicherweise folgenschweren Fehlern, kostet auf den ersten Blick aber auch viel wertvolle Zeit. Daher sollten der Arzt und sein Praxisteam zwei zentrale Grundsätze beachten:

1. Sie müssen ein System entwickeln, das bei der Kontrolle auf einen Blick zeigt, welche Materialien überprüft werden müssen.
2. Es muß so wenig wie möglich zu kontrollieren geben.

Zu diesem Zweck hat sich eine Kennzeichnung von Ampullen und Verpackungen entsprechend eines Farbleitsystems bewährt. Dabei steht eine Farbe für ein bestimmtes Jahr. Auf Papierverpackungen bietet sich eine Kennzeichnung mit Textmarker an exponierter Stelle an. Bei Ampullen empfiehlt sich preiswerter Neon-Nagellack. Er hält perfekt auf der glatten Glasoberfläche und fällt am besten ins Auge, wenn er bei stehenden Ampullen an der Spitze, bei liegenden auf der Seite aufgetragen wird.

Im Ampullarium, der Arzttasche oder dem Notfallschrank ist dann auf einen Blick erkennbar, bei welchen Medikamenten die Haltbarkeit

im aktuellen Jahr endet. Nur sie müssen kontrolliert werden und werden, wenn noch haltbar, natürlich zuerst verwendet, so daß sich der Bestand der zu kontrollierenden Posten sukzessive reduziert. Der Aufwand für die Kontrollen minimiert sich bei gleichzeitig optimaler Sicherheit der verwendeten Medikamente. Die Aufgabe der Helferin besteht schließlich v. a. darin, zu überprüfen, ob jeweils die gewünschte Stückzahl verfügbar ist. Das geht in der Regel flott von der Hand.

Ablauf-Kandidaten in den Medikamentenschrank!

Noch ein wenig effektiver ist es, am Jahresanfang alle Medikamente und Hilfsmittel (Kanülen, Sticks, Kompressen) aus der Arzttasche zu entfernen, die im aktuellen Jahr ablaufen. Sie werden im laufenden Sprechstundenbetrieb eher verbraucht als beim Hausbesuch. Die für die regelmäßige Kontrolle der Arzttasche verantwortliche Helferin braucht dann noch weniger Zeit, weil sie z. B. die Spritzen nicht mehr jeden Monat einzeln kontrollieren muß, sondern nur noch einmal jährlich.

Schritt 3: Kontrollen dokumentieren

Vergessen Sie nicht, die Kontrollen zu dokumentieren! Mit Hilfe einer kurzen Checkliste, auf der das Datum und die kontrollierende Person eingetragen werden, ist jederzeit nachvollziehbar, daß und wann eine Überprüfung stattgefunden hat. ■

1) *arznei-telegramm* 2003; 34 (8): 78

Dr. med. Herbert Weißgerber
Facharzt für Allgemeinmedizin, 93077 Bad Abbach

Dr. med. Wolfgang Blank (Foto)
Facharzt für Allgemeinmedizin, 94259 Kirchberg

